

Fußball-Haie 07: Torwart vermisst!

Bearbeitet von
Andreas Schlüter, Irene Margil, Michael Vogt

1. Auflage 2016. Buch. 96 S. Hardcover
ISBN 978 3 7373 4029 8
Format (B x L): 14,6 x 21,5 cm
Gewicht: 301 g

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Andreas Schlüter

Irene Margil

Fußball Haie – Torwart vermisst!

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

INHALT

Kapitel 1

Zachi 8

Kapitel 2

Der Schock 23

Kapitel 3

Familiensachen 40

Kapitel 4

Das Gespräch 51

Kapitel 5

Der Ersatzspieler 63

Anhang

Steckbrief Manuel Neuer 84

Leserätsel 86

Wie würdest du entscheiden? 89

Zeichne deinen Lieblingsspieler! 90

ZACHI

Pedro ärgerte sich. Sonntag, 10 Uhr 15. Die perfekte Trainingszeit für die Fußball-Haie!

Aber von Uhuru war mal wieder nichts zu sehen, obwohl ihr Training schon seit einer Viertelstunde im Gang war. Warum konnte er nicht ein Mal pünktlich sein?

In dem Moment kam er endlich, winkte den Haien schon vom Fahrrad aus zu und rief aufgeregt: „Hey! Jungs, es gibt Neuigkeiten!“ Hastig schloss er sein Fahrrad am Zaun an und lief auf den Platz. „Wir sind zu einem Spiel eingeladen!“

Die Neugier, was hinter Uhurus Worten steckte, fegte Pedros Ärger über die Verspätung weg.

„Ein Spiel? Gegen wen denn?“, fragte Max.

„Gegen meine alten Kumpels vom Savignyplatz“, erklärte Uhuru.

„Super! Spitze! Habt ihr das gehört? Endlich mal wieder ein echtes Spiel!“, rief Max und führte sogleich mit Dimitri einen ihrer einstudierten Torjubel auf. Die beiden machten sich in letzter Zeit einen Spaß daraus, legendäre Torjubel der großen Stars nachzuahmen. Diesmal präsentierten sie „die Säge“. Denn das schönste Training war natürlich nichts gegen ein richtiges Spiel! Schon lange hatten die Haie keines mehr bestritten. Offizielle Turniere waren selten, und auch ein richtiges Einzelspiel musste erst mal organisiert werden. Die Haie waren immer froh, wenn jemand anderes diese Arbeit auf sich nahm und sie dann zu einem Spiel einlud. Entsprechend groß war die Begeisterung.

Außer bei Zachi. Der schlurfte stumm in sein Tor und stellte sich in Position.

„Dann los jetzt! Trainingsspiel. Wer zuerst zehn Tore hat!“, schlug Max vor und klatschte in die Hände. „Mehmet, Dimitri und Diego! Wir spielen zusammen!“

„Dann haben wir schon so gut wie gewonnen!“, behauptete Pedro frech und klatschte mit Juan, Uhuru und Bobby ab.

Zachi musste sich auf einen Haufen Arbeit einstellen. Sie spielten auf ein Tor, und das bedeutete: Für Zachi war jeder auf dem Platz sein Gegner. Sonst krepelte Zachi seine Ärmel hoch und zeigte damit, dass er entschlossen war, jeden Ball zu halten. Jetzt rieb er stattdessen gedankenverloren seine Handschuhe aneinander, als wollte er gleich einen Kuchen backen, statt Fußball spielen.

Schon der erste Ball, den er auf seinen Kasten bekam, flutschte ihm durch die Hände und trudelte über die Torlinie. Ein Fehler, der ihn normalerweise wütend gemacht hätte. Jetzt aber



zuckte er nur mit den Schultern und holte den Ball aus dem Netz.

Kurz darauf kassierte er die Treffer zwei, drei und vier. 3:1 für Pedros Mannschaft.

Max traute seinen Augen nicht. „Was ist denn mit dir los, Zachi? Du lässt ja eine Kirsche nach der anderen durch!“

„Kirsche?“, fragte Uhuru. „Quatsch! Ich hatte den Ball voll angeschnitten. Der war unhaltbar!“

„Pah!“ Max winkte verächtlich ab. „Den hättest du locker kriegen können, Zachi!“

„Jetzt gebt doch nicht Zachi die Schuld für euren Rückstand!“, widersprach Pedro. Er schnappte sich den Ball, umspielte Max, der aber nur halbherzig eingriff, weil er eigentlich lieber weitermeckern wollte, und ließ Pedro zum Schuss kommen.

Der Ball zischte Zachi durch die Beine ins Tor.

Max spuckte auf den Boden. „Durch die Hosenträger, verdammt! Jetzt reicht’s aber!“

„Na und? Hauptsache drin!“, konterte Pedro grinsend. Zachi machte es ihnen heute wirklich leicht, Tore zu erzielen, aber deswegen brauchten Max und die anderen seinen Schuss nicht gleich schlechtzureden.

Uhuru stupste Pedro von der Seite an. „Gib zu, auch den hätte Zachi locker halten müssen. Mal ehrlich: Das war nicht besonders stark von dir, Pedro, sondern eher ziemlich schwach von Zachi. Das war überhaupt keine Gegenwehr, der Kasten stand doch die meiste Zeit so gut wie offen.“

Max nickte. Auch Diego und Bobby nickten.

„Wenn Zachi heute nicht gut drauf ist, hättet ihr das ja auch ausnutzen können!“, erwiderte Pedro.

„Das meinten wir nicht“, sagte Mehmet. Er sah rüber zu Zachi.

Pedro verstand. Mehmet und die anderen dachten an das bevorstehende Spiel gegen die Savignys. Mit so einem Zachi waren sie chancenlos.

Pedro kräuselte die Stirn. Er wusste, Kritik mochte Zachi nicht.

Trotzdem rief er: „Okay, Leute. Spielanalyse!“

Alle Spieler versammelten sich rund um Pedro. Nur Zachi blieb im Tor und schaute abwesend zu Boden. Bobby rannte zu ihm.

„Hallo, ist da jemand?“, fragte er und wedelte mit den Armen vor Zachis Gesicht. Zachi setzte sich langsam in Bewegung und trottete Bobby hinterher zu den anderen. „Warum rührst du dich denn nicht?“, ging Diego auf ihn los. „Da können wir ja gleich den riesigen Pappdöner vom *Dönerhimmel* ins Tor stellen. Der wackelt wenigstens bei jedem Windstoß.“

Mehmet bohrte Zachi den Zeigefinger in die Brust. „Diego hat recht. Wieso schläfst du, statt ordentlich zu halten? Willst du so gegen die Savignys spielen?“

Zachi sah wieder zu Boden und wischte mit dem Fuß ein Kieselsteinchen zur Seite.

„Jeder hat mal einen schlechten Tag!“, versuchte Juan Zachi zu verteidigen.

„Außerdem: Zachi war gestern beim Kieferorthopäden. Der hat entschieden, dass er die Zahnspange weiter tragen muss. Stimmt's?“, vermutete Pedro.

Zachi nickte.

Pedro breitete die Arme aus. „Da habt ihr's. Da hätte ich auch eine saumäßige Laune. Hab ich recht?“

„Scho ischt esch“, antwortete Zachi, wobei er feine Spucketrophen durch die Luft sprühte. Seine Arme baumelten schlaff an der Seite herunter.

„Mensch, Zachi, ohne die Zahnspange würden wir dich doch gar nicht mehr erkennen!“, versuchte Dimitri ihn zu trösten.

„Stimmt!“, pflichtete Diego ihm bei. „Wer kann schon mit deinem glänzenden Lächeln mithalten?“

Zachi stampfte auf den Boden und ballte seine

Fäuste. Er lief rot an. So wütend war er wegen seiner lästigen Spange noch nie gewesen. Aber vermutlich musste er das Ding weitere drei Jahre tragen.

„Ich kann ihn verstehen!“, sagte Pedro. „Dann lasst uns für heute Schluss machen! Und morgen sehen wir uns wieder, in alter Form!“

Die anderen stimmten zu. Alle klatschten mit Zachi ab und verabschiedeten sich.

Pedro kam als Letzter zu Zachi und fragte vorsichtig nach: „Oder steckt etwas anderes dahinter, dass du heute nicht bei der Sache warst?“

„Lasch mich! Dasch geht dich nichts an!“, blaffte Zachi ihn an und lief schnell zum Hinterausgang des eingezäunten Bolzplatzes.

„Warte doch mal!“, rief Pedro ihm hinterher. Zachi reagierte nicht und stampfte weiter voran, als ob er Pedro gar nicht kennen würde.

Juan hatte hoffentlich recht, und Zachi würde



morgen wieder ganz der Alte sein, überlegte Pedro und sah ihm hinterher.

Seltsam, wunderte er sich. Zachis Weg nach Hause führte vorne rum, am Park entlang. Aber Zachi lief zielstrebig nach hinten raus, Richtung Burgsdorfstraße.

Hoffentlich war mit Zachi doch nicht mehr los, als er zugab, dachte Pedro und brach Richtung Sprengelstraße auf, zu sich nach Hause.

Auch am nächsten Tag in der Schule war Zachis Verhalten sehr ungewöhnlich. Keine Blödeleien in der Pause, keine Witze über die Lehrer, kein Gequatsche mit seinen Sitznachbarn. Während des gesamten Vormittags keine einzige Ermahnung von ihrer Lehrerin. Das hatte es bei Zachi noch nie gegeben.

Am Nachmittag auf dem Sparri wiederholten sich die seltsamen Szenen. Zachi zeigte wieder keinen Einsatz, keinen Biss. Seine Unentschlossenheit und sein fehlendes

Selbstbewusstsein sprangen allen in die Augen. Diesmal fiel es noch stärker auf, denn alle beobachteten Zachi nun genau. Natürlich hatten sie gehofft, dass Zachis Formschwäche vom Vortag nur eine Ausnahme gewesen war. Aber Zachi reagierte noch langsamer, ließ sich noch leichter täuschen und leichte Bälle abklatschen, die er einfach hätte festhalten können. Beim Nachsetzen des Gegners stand er auf dem falschen Fuß und hatte so keine Chance, den Ball im letzten Moment aus dem Tor zu fischen.

Er schien nicht mal besonders enttäuscht. Der echte Zachi ärgerte sich über jeden kleinen Fehler, manchmal sogar mehr, als es dem Spiel guttat. Aber davon war nichts mehr zu sehen. Es schien, als ob Zachi gar nicht mitbekam, wie schlecht er spielte. Er wirkte wie ein Schlafwandler. Genau so brachten es Tim und Tom, die Zachis schlechte Leistung am Vortag nicht mitbekommen hatten, auf den Punkt.